

nachrichten



Liebe Lesende

Geschäftsleitung und Vorstand von mission 21 mussten im September drastische Massnahmen ergreifen, um 1,9 Millionen Franken zu sparen: Mit einem Stellenabbau in Basel, bewusster Konzentration der Missionsarbeit und weiteren Schritten erreichen wir eine nachhaltige Weiterführung von mission 21. Wir haben mit mehr Einnahmen der Kirchengemeinden und mit mehr Spenden von Einzelpersonen gerechnet; diese sind aber hinter den Erwartungen geblieben. Sicher trägt die anhaltend schlechte wirtschaftliche Situation in der Schweiz und in Deutschland zum Ertragseinbruch bei. Nun mussten wir handeln, um weiterhin ein leistungsfähiger Partner für die Kirchen in der Schweiz und Südwestdeutschland und ein verlässliches Missionswerk für die Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika zu bleiben. Auch in Zukunft wollen wir unser einzigartiges Profil eines Missionswerks entwickeln und Mission im Sinne einer weltweiten 'Lerngemeinschaft' definieren, die interkulturell sowie interreligiös kompetent bleibt und Tätigkeiten dialogisch und partnerschaftlich versteht.

Madeleine Strub-Jaccoud,
Direktorin

**BILDUNG AUSTAUSCH FORSCHUNG
BEGINNT SCHON FRÜH S. 3**

GESUNDES ICHBEWUSSTSEIN UND GENÜGENDE ZEIT S. 4

LEBENDIGES CHILE UND AFRONIGHT IM BASELLAND S. 6

Peter Jesse

VORSTAND

Fritz Knos



Bettina Krause ist in diesem Jahr Vorstandsmitglied von mission 21 geworden. Die Berlinerin lebt seit 22 Jahren in der Schweiz und ist Mutter zweier Töchter von 20 und 21 Jahren. Seit 1992 arbeitet sie als Pfarrerin in Therwil und neu ab diesem Herbst in Schaffhausen. Krause ist auch im Missionsvorstand der Herrnhuter Brüdergemeinde und unternahm Reisen nach Tansania und Palästina. Die Verankerung von mission 21 und damit die Thematik der weltweiten Kirche in den Kirchgemeinden vor Ort ist ihr ein besonderes Anliegen, für das sie sich einsetzen möchte.

ÖKUMENISCHE MITARBEITENDE

Nach **Kamerun** ausgereist sind Andreas Studhalter als Leiter eines Druckerei-Ausbildungszentrums in Limbe sowie Bettina Beer-Aebi als Pfarrerin und Ausbilderin für Religionspädagogik mit ihrem Partner Nicolas nach Kumba. Gleichzeitig sind Rolf Solèr mit Christa und Kindern, als Arzt am Spital in Nyasoso, in die Schweiz zurückgekehrt. Richtung **Tanzania** flogen Pia Moser-Gfeller als Dozentin am theologischen Seminar in Mbeya zusammen mit ihrem Partner Christian. In **China** wird Georges Muschiol als Sprachlehrer für Englisch in Nanjing zusammen mit seiner Partnerin Marguerite arbeiten (in Kooperation mit der Bethlehem Mission, Immensee). Aus **Hongkong** kehrt Christoph Waldmeier nach 16 Jahren Tätigkeit als Theologe am Universitätspfarramt zurück in die Schweiz. Er war ausserdem zuständig für die ökumenischen Beziehungen Schweiz - China. In **Indonesien** bleibt Robert Kunz, der nach

42-jähriger Arbeit als Landwirt in Tumbang Lahang pensioniert wird.

ABSCHIED VON JOHANNA UND NIGERIA

Die kleine Johanna ist tot. Sie starb am 11. Januar 2003 in den Armen ihrer Mutter, umringt von den beiden Schwestern und dem Vater.

Die Familie Herrmann arbeitete seit drei Jahren für mission 21 am Kulp Bible College in Mubi, Nigeria. Viele Durchfallkrankheiten hatten die drei Mädchen Johanna, Mara und Katinka gut überstanden. Doch von einer dieser Krankheiten erholte sich die dreieinhalbjährige Johanna nicht und starb auf dem Weg ins Spital. Katinka sprach später aus, was alle bewegte: „Dann werde ich aber traurig sein, wenn wir fliegen, ohne Johanna...“ Johanna ist in Nigeria beerdigt. mission 21 wünscht der Familie Herrmann für die Zukunft alles Gute.

Brigitte Kirschbaum,
Programmverantwortliche Nigeria

WAS SPENDENDE INTERESSIERT

„Warum hat mission 21 zwei verschiedene Kontonummern?“

Spendende stellen uns diese Frage oft. Die Antwort: Wir verwenden zwei verschiedene Einzahlungsscheine und brauchen daher zwei verschiedene Kontonummern. Der rote Einzahlungsschein, auf dem Bemerkungen angebracht werden können, wird in unserer Spenderbuchhaltung von Hand verarbeitet. Das braucht mehr Zeit und Arbeit. Der elektronische Einzahlungsschein (ESR) hingegen, auf dem keine Notizen möglich sind, hat eine Hilfskontonummer. Diese Nummer ermög-

licht es, Ihre Überweisung innert Sekunden ins Buchhaltungssystem einzulesen, denn der Computer erkennt in der Kodierung den Bestimmungszweck der Spende.

mission 21 spart so zweifach, weil die Verwaltungskosten für grössere Mittelbeschaffungsaktionen niedrig bleiben, und die Post tiefere Buchungsgebühren verrechnet.

Im ESR, den beispielsweise die Sammlerinnen des Kollektenvereins Anfang Jahr erhalten, verbirgt sich in der Kodierung „Kollektenverein“. Ihre Spende kommt so sicher bei uns an und wird entsprechend verwendet. Falls Sie jedoch einzelne Einzahlungsscheine anfordern, schicken wir Ihnen den

roten Einzahlungsschein - der erlaubt uns, Ihre Wünsche besser zu berücksichtigen.

Dorothea Bergler,
Fundraiserin



Markus Schudel

EXPERIMENTIERLABOR MISSION 21

Die Abteilung Bildung Austausch Forschung greift globale Themen auf und setzt sie in einer Vielfalt von lokalen Angeboten um. Die Leiterin Magdalena Zimmermann gibt einen Eindruck vom abwechslungsreichen Programm und erzählt von ihren Visionen.

„Was wir aus dem Austausch mit der weltweiten Kirche lernen, wird in Form von Begegnungsreisen, Lesungen, Seminaren, Festen, Kunstausstellungen, den Angeboten vom Archiv sowie der Bibliothek umgesetzt“, erklärt Magdalena Zimmermann die Ziele der Abteilung Bildung Austausch Forschung (BAF), denn so liesse sich hier im Norden das Bewusstsein unter den Menschen dafür stärken, Teil der globalisierten Welt zu sein: „Unser Angebot soll Lust und Freude wecken.“

gemacht werden: Mit der Museumsnacht in diesem Jahr haben Zimmermann und ihr Team einen grossen Erfolg gelandet; Grund genug, sie im 2004 zu wiederholen. Lesung

einen Spielnachmittag für die Kleinen organisiert, will Kunstausstellungen mit Bildern und Musik im Garten des Missionshauses und eine Plattform für Gespräche zwischen



Globale Aufmerksamkeit - Lokale Tätigkeit

Auch wenn uns Menschen aus andern Ländern oft fremd blieben, könne man doch lernen, eine Beziehung mit ihnen herzustellen - globalisierte Welt im Kleinen. Es ginge nicht darum, eine falsche Solidarität aus einem schlechten Gewissen heraus zu leben, denn das bringe niemandem etwas, erklärt Zimmermann: "Wir wollen den Leuten Anstösse geben, den Krieg in ihrem persönlichen Umfeld zu verhindern, bewusster einzukaufen oder sich gezielt für ein Projekt einzusetzen." Die nebenstehende Grafik zeigt, mit welchem Angebot BAF diese bewusstseinsfördernden, interkulturellen und interreligiösen Begegnungen anstrebt.

Junge und Alte Menschen Ansprechen

Die Öffentlichkeit soll noch mehr auf Anlässe der BAF aufmerksam

afrikanischer Geschichten, Ausstellung historischer Landkarten und eine Führung durchs Archiv sprachen die rund 200 Gäste der Museumsnacht an. Aber auch Seminarmodule zu Themen wie Mission und Entwicklungszusammenarbeit, Partnerschaft und Projektbegleitung, Menschenwürde und Fairer Handel interessieren, werden laufend ausgebaut und aktualisiert. Und die Zahlen geben Zimmermann recht: In diesem Jahr haben sich neunzig Gruppen mit Erwachsenen und Jugendlichen - annähernd 2000 Personen - für die Kursmodule eingeschrieben.

"Im nächsten Jahr wollen wir mit Veranstaltungen wie 'Speisen aus aller Welt' oder einem 'Tag der offenen Tür' anlässlich der Missions-synode 2004' die Öffentlichkeit auf uns aufmerksam machen", plant Zimmermann mit ihrem Team voraus. Der vifen Frau gehen die Ideen nicht aus: So hat sie bereits im Rahmen des Basler Ferienpasses

den Religionen einführen. Bildung Austausch Forschung - ein Experimentierlabor auf Erfolgskurs eben!

Markus Schudel . Redaktor

Das BAF-Programm für das Jahr 2004 und Informationen sind erhältlich bei

mission 21
 Bildung Austausch Forschung
 Missionsstrasse 21
 4003 Basel

magdalena.zimmermann@mission-21.org, Telefon 061 260 22 67
 christa.debely@mission-21.org, Telefon 061 260 22 67

GESUNDES ICHBEWUSSTEIN – DIE GRUNDLAGE FÜR HEILUNG UND VERSÖHNUNG

In Entscheidungssituationen rufe ich mir oft drei Fragen in Erinnerung.



int ext

Rabbi Hillel, ein Zeitgenosse Jesu, hat sie formuliert:
 Wenn nicht ich für mich – wer für mich?
 Wenn ich nur für mich – wer ich?
 Wenn nicht jetzt – wann?
 Wenn nicht ich für mich – wer für

mich? Wenn nicht ich für meine Interessen eintrete, wer soll es sonst tun? Man mag einwenden: Wir sollten doch besser zueinander schauen, füreinander eintreten. Wirklich? Jeder weiss, wie schwierig es ist, jemand anders zu verstehen, seine Gefühle zu spüren, seine Bewusstseinslage zu ergründen, seine Interessen zu formulieren – sie gar zu vertreten. Da ist es doch wirklich besser, wenn jeder mutig und selbstbewusst ‚Ich‘ sagen kann und von da aus selbstbewusst handelt.

Wenn ich nur für mich – wer ich? Woher habe ich selbstbewusster Mensch aber mein starkes Ich-Gefühl? Wem verdanke ich mein Leben? Das Grundlegende im Leben geben mir andere: Nahrung, Liebe und Zuwendung. Ohne andere hätte das Leben keinen Wert und keinen Sinn. So finde ich zu einer ausgewogenen und eben-

so spannungsgeladenen Einsicht: Wenn ich handle, soll ich das aus meinem starken Ich und meinen Interessen heraus tun. Immer tue ich es aber im Bewusstsein, dass sich mein Ich ohne Andere nie stark entfalten kann. Und falls ich mein Handeln hinauschieben will, holt mich die dritte Frage ein: Wenn nicht jetzt – wann?

Wer diesen drei Fragen entlang lebt, wird zu Heilung – zum Ganzwerden – und zu Versöhnung – d.h. zum Zusammenfügen von Getrenntem – beitragen. Denn er handelt komplementär: egozentrisch, aber gleichzeitig immer auch im Bewusstsein der Bedürfnisse anderer.

Peter Felber, Theologe und eidg. dipl. PR-Berater, Abteilungsleiter Kommunikation (ad interim)

perspektive aus persönlicher sicht*

EIN GASTGEBER HAT IMMER ZEIT

Alle Menschen verfügen täglich über 24 Stunden Zeit. Und doch gibt es viele, die meinen, zu wenig Zeit zu haben. Doch einigen gelingt es, das Berufliche und Private in Einklang zu bringen. Es ist eine Frage der mentalen Einstellung, wie wir mit der Zeit umgehen: Wenn wir meinen, wir hätten keine Zeit, werden wir nie genügend von ihr haben.

In den Medien wird über Menschen berichtet, die aufgrund eines Unfalls ans Bett gefesselt sind oder durch andere Erlebnisse zurückgeworfen werden. Wir erschrecken und sind für kurze Zeit mit den Betroffenen verbunden – unvorstellbar, dass diese Situationen für uns selbst einmal Wirklichkeit werden könnten, und wir plötzlich über zuviel Zeit verfügen.

Das hotel bildungszentrum 21 ist an 365 Tagen während 24 Stunden geöffnet. Der Einsatz unserer Mitarbeitenden ist von grösster Bedeutung. Gerade in wirtschaftlich rauen Zeiten ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen. Nicht nur für unsere Gäste im Hotel, sondern auch für unsere Mitarbeitenden im Betrieb. So macht es auch viel mehr Spass, die vorgegebenen Ziele zu erreichen.

Als Verantwortlicher des hotels bildungszentrum 21 habe ich immer Zeit für meine Mitarbeitenden und Gäste. Und so gestalte ich meinen Arbeitstag: Einen Drittel der Zeit brauche ich für das Vorausschauen und die Planung, einen Drittel für die praktische Arbeit und einen Drittel für das Unvorhergesehene, das fast schon kalkulierbar täglich auftaucht.

All jenen, die meinen, keine oder zu wenig Zeit zu haben, rate ich, im Raum der Stille fünf Minuten lang

nichts zu tun. Vielleicht tut man gerade dann viel mehr als nichts, findet zum Wesentlichen zurück und damit zu mehr Zeit.

Mir persönlich geht es oft so: Ich habe danach Zeit für das Wichtige.

Peter H. Müller, Leiter hotel bildungszentrum 21 basel



Markus Schudel

* In der Rubrik 'perspektive aus ... sicht' äussern sich Menschen aus persönlicher, wissenschaftlicher oder religiöser Sicht zu einem aktuellen Thema oder aus der Perspektive einer anderen Religion oder Glaubensgemeinschaft.

WORKCAMP NIGERIA

Die Teilnehmenden am internationalen ökumenischen Workcamp in Nigeria helfen mit, eine Schule aufzubauen - zusammen mit Menschen aus Nigeria, den USA, Deutschland und der Schweiz. Während des vierwöchigen Einsatzes von Mitte Januar bis Mitte Februar 2004 erleben Sie die Bevölkerung, Landschaft und Kultur Nordnigerias.

SIE REISEN MIT, WENN SIE

sich auf eine Kultur, Religiosität und einfache Lebensweise einlassen

- sich in eine multikulturelle Gruppe integrieren
- eine afrikanische Kirche kennen lernen und den nigerianischen Kirchenalltag miterleben wollen
- mindestens 18 Jahre alt sind
- gut Englisch sprechen, gesund und belastbar sind
- am Vorbereitungs- und Rückkehrertreffen teilnehmen.

KOSTEN:

US\$ 550.- für den Aufenthalt in Nigeria
Fr. 1'900.- für Flug, Vorbereitungs- und Rückkehrertreffen
Visum und Impfungen gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

ANMELDUNG

bis spätestens 30. November bei sandra.witschi@mission-21.org,
Telefon 061 260 23 14
Workcamp Nigeria
Missionsstrasse 21
4003 Basel

MATERIAL ZUM WELTGEBETSTAG

Liturgie, Plakate, Diaserien und eine ausführliche Materialliste zum Weltgebetstag können Sie bestellen bei:

Schweizerischer Weltgebetstag Sekretariat
Rigastrasse 5, 7000 Chur

Telefon 081 252 50 36
Fax. 081 252 53 51
E-Mail wgtsekretariat@wgt.ch

INDONESIEN: AUS FÜR KIRCHE?

Die Europäische Arbeitsgemeinschaft für ökumenische Beziehungen mit Indonesien e.V. (EUKUMINDO) führte ihre 53. Generalversammlung im September in Basel durch: Die christlichen Gläubigen in Indonesien hätten es versäumt, ihre Mission zu verbreiten und liefen Gefahr, im islamischen Indonesien in der Bedeutungslosigkeit zu versinken, sagte der Referent Zakaria J. Ngelow, Rektor der theologischen Hochschule Ostindonesiens, Makassar. Man habe sich untereinander entzweit, von der Basis entfernt und sich zu wenig für den sozialen Wandel in der Gesellschaft stark gemacht. Die christlichen Führer lehnten sich zu sehr an die Machthaber im politischen Zentrum an, statt eine kritische Haltung gegenüber den Behörden einzunehmen, einheitlich als christliche Kirche aufzutreten, die Arbeit an der Basis zu verstärken und sich für den interreligiösen Dialog einzusetzen, sagte Ngelow in seiner provokativen Rede.

VIDEO-/DVD-TIPP

LEBEN SCHÜTZEN, WÜRDE BEWAHREN



Andreas Zimmermann

Aids im Kongo: Ein Drittel der Zwanzig- bis Vierzigjährigen in der Kwangoregion (Demokratische Republik Kongo) ist mit dem HIV-Virus infiziert. Die Communauté Evangélique au Kwango (CEK), eine langjährige Partnerkirche von mission 21, erreicht hier eine grosse Anzahl der Aidskranken. Der Dokumentarfilm zeigt in eindrucklichen Bildern die Lebenssituation der Bevölkerung, die Verbreitung von Aids mit seinen Folgen und den gemeinsamen Kampf von CEK, mission 21 sowie den Betroffenen gegen die Krankheit.

"Leben schützen, Würde bewahren"
von Gabrielle Becker, Aidsbeauftragte mission 21
Dokumentarfilm, CH 2002,
16 Min., Fr. 25.--
Bestellnr. 14.6210 (Video)
Bestellnr. 14.6211 (DVD)
Bestellung bei:
mission 21, Materialstelle, Missionsstrasse 21, Basel
Telefon 061 260 22 90
Fax 061 260 22 68
E-Mail: material@mission-21.org

TANZEN UND FESTEN FÜR NIGERIA

„Ilmi“ heisst in der Haussa-Sprache Weisheit oder Wissen. „Ilmi-Gruppe“ nennen sich zwölf engagierte und „Nigeria-infizierte“



Afronight in Baselland

Menschen der basellandschaftlichen Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen. Seit acht Jahren organi-

sieren sie freiwillig und zusammen mit Konfirmanden im Kirchgemeindezentrum in Therwil im August eine Afronight mit afrikanischem Essen und Livemusik: „Mit diesem Dorffest möchten wir zum Einen afrikanische Kultur vermitteln und zum Andern Geld für ein Projekt von mission 21 in Nordnigeria sammeln“, erklärt Pfarrer Andreas Fankhauser, ehemaliger Pfarrer der Kirchgemeinde, der für die Basler Mission von 1965 bis 1969 in Nigeria wirkte. 1995 reiste die „Ilmi-Gruppe“ nach Nigeria und besuchte dort unter anderem das Projekt „Theologische Fernkurse“ (Theological Education by Extensio TEE) von mission 21. Mit den Fernkursen werden jährlich über 1'200 Frauen und Männer für den vielfältigen Dienst der Kirche der Geschwister in Nigeria EYN“ aus-

gebildet. Die Ekklesyar Yan'Uwa a Nigeria (EYN) wächst schnell und ist wesentlich von Laien geprägt. Unterstützung für Lehrpersonen, Lernmaterial und Reisekosten sind dringend nötig.

In Therwil schlemmten rund 200 Menschen aller Generationen afrikanisch, schwangen das Tanzbein, genossen Gemeinschaft und Wiedersehen in der lauen Sommernacht. Pfarrer Fankhauser: „Die Musik lockt auch die jüngere Generation an.“

Barbara Graf Mousa,
Informationsbeauftragte

Informationen zu den Veranstaltungen der Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen erhalten Sie bei Pfarrer Andreas Fankhauser, Fürstensteinhof 22, 4107 Ettingen/BL, Fax/Tel 061 721 46 74.

DAS LEBENDIGE CHAOS

Barbara und Daniel Frei-Weber arbeiten im Auftrag von mission 21 seit 2001 in Chile. Im vergangenen Sommer waren sie auf Heimaturlaub und berichteten in einem Vortrag im bildungszentrum 21 über ihre Arbeit und den Alltag in der südchilenischen Millionenstadt Concepción. Daniel (42 Jahre) ist Sekundarlehrer und Pfarrer; er arbeitet als Dozent für praktische Theologie an der Theologischen Hochschule. Neben dem Unterricht gehören auch Seelsorge und Vernetzung mit Kirchen und Pfarrern zu seinen Aufgaben. Da die fünfzig Studierenden ihre Ausbildung berufsbegleitend absolvieren, finden die Lektionen am Nachmittag oder Abend statt. Deshalb bietet Daniel tagsüber neu auch Englischkurse an: Fremdsprachenkenntnisse sind - wie fast überall in Lateinamerika - nur spärlich vor-

handen. Barbara (37) hat Wirtschaft studiert und setzt sich in ihrer Fünfzig-Prozent-Stelle in Sozialprojekten ein. Besonders am Herzen liegt ihr die Betreuung alleinerziehender Mütter, die oft völlig mittellos dastehen. Das Leben in Chile gefällt beiden ausserordentlich gut. Die Menschen seien offener und freundlicher als in Mitteleuropa. Barbara: „Ich habe in Chile innert zwei Jahren mehr Freundschaften geschlossen als zuhause in 35 Jahren.“ Daniel meint, dass der Zeitbegriff anders interpretiert und weniger wichtig genommen werde: „In Chile laufen die Menschen noch ohne Agenda herum.“ Das sei zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig, aber alles in allem sei das Leben dort farbiger: „chaotisch, aber viel lebendiger“.

Bea Berczelly, Redaktorin



Daniel und Barbara Frei-Weber arbeiten als ökumenische Mitarbeiter in Chile

Informationen zur theologischen Ausbildung in Concepción und Santiago, Chile (Projekt-Nr. 426.1004) erhalten Sie bei projektinfo@mission-21.org, Telefon 061 260 21 20 oder 061 260 23 41 sowie unter www.mission-21.org.

ÜBER DIE ZUKUNFT DES SAMMELNS



Der scheidende Präsident Bruno Bassi



Der neue Präsident Karl F. Appl

Karl F. Appl ist seit August Präsident des Kollektenvereins und übernahm von seinem Vorgänger Bruno Bassi ein gut funktionierendes Netzwerk von Sammlerinnen. Alter und neuer Präsident äussern sich zur Zukunft des Kollektenvereins.

Bruno Bassi ist von den Sammlerinnen beeindruckt: "Der Kollektenverein bietet mission 21 ein starkes Netzwerk von Personen, die mit innerem Engagement, mit Geld und Gebet die Arbeit von mission 21 unterstützen." Andere Organisationen müssten mit grossen Anstrengungen eine Basis schaffen, während sich beim Kollektenverein die Sammeltradition oft innerhalb der Familien weitergebe, und die Frauen bis ins hohe Alter ihrer freiwilligen Tätigkeit nachgingen, nennt Bassi die Vorteile des Kollektenvereins. Dieser ist heute ein selbstän-

diger Verein und gut in die neuen Strukturen von mission 21 integriert.

DEN SAMMLERINNEN SORGE TRAGEN

Die Arbeit mit den Sammlerinnen, den wenigen Sammlern und dem Vorstand habe ihn herausgefordert aber auch befriedigt, blickt Bruno Bassi zurück: "Wir sollten den rund 1900 Sammlerinnen und Betreuerinnen des Kollektenvereins auch weiterhin Sorge tragen, denn die Zukunft des Sammelns liegt in verschiedenen Sammelformen - sei es persönliches Sammeln, seien es Bazargruppen, Aktionen oder Gemeindeprojekte". Bassi, der im kommenden Jahr sein Pfarramt in Meggen LU abgibt und sich freut, weiterhin - wenn auch ohne Verpflichtung - mit mission 21 verbunden zu bleiben, verspricht seinem Nachfolger "eine anspruchsvolle, aber befriedigende Tätigkeit".

Der neue Präsident Karl F. Appl wird in einer ersten Phase eruieren, wer die Sammlerinnen der verschiedenen Trägervereine sind, um dann optimale Strukturen zu finden: "Es geht nicht nur um das Sammeln von Geld, sondern vor allem auch um die persönlichen Beziehungen, die zwischen mission 21 und den Gebern aufgebaut werden müssen." Er übernehme von Bruno Bassi einen gut geführten Verein, der trotz der vergangenen, schwierigen Übergangszeit weiter bestehe.

JUNGE MENSCHEN MOTIVIEREN

Junge Menschen für das Sammeln zu motivieren, ist für den Pfarrer ein weiteres Ziel. In seiner Jugendzeit hat er als Discjockey (DJ APO) Musik in seiner Gemeinde aufgelegt und ist seit jener Zeit für viele Jugendanliegen sensibilisiert: "Der Begriff 'Mission' wandelt sich: Ich stelle unter

meinen Konfirmanden reges Interesse fest, wenn ich mit ihnen zusammen nach Mission und Auftrag der Kirche in unserer und anderen Gesellschaften frage." Erzähle er authentisch von sich und seiner Arbeit, könne er junge Leute motivieren, über den Auftrag nachzudenken: "Dieser umfasst Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; sowohl in unserer als auch in anderen Gesellschaften und Kirchen."

ms

Informationen zum Kollektenverein und zu einem möglichen Engagement erhalten Sie bei Pia Müller
Geschäftsführerin Kollektenverein
missionsstrasse 21, 4003 Basel
Tel. 061 260 22 34
E-Mail: pia.mueller@mission-21.org

IMPRESSUM

Nachrichten mission 21
Nr. 6/2003
Herausgeberin: mission 21, evangelisches missionswerk basel
Missionsstrasse 21, CH-4003 Basel
Telefon: ++41 (0)61 260 21 20
Telefax: ++41 (0)61 260 21 22
E-Mail: info@mission-21.org
Spendenkonto: PC 40-726233-2
Spenden: Mit Ihren Spenden unterstützen Sie unsere Arbeit. Dankel
Verantwortlich: Madeleine Strub-Jaccoud, Direktorin mission 21
Redaktion: Markus Schudel (ms)
Gestaltung: VischerVettiger, Basel
Layout: Dirk Riedstra (ELM)
mission 21 vereint die Arbeit von Basler Mission, Evangelischer Mission im Kwango, Herrnhuter Mission, Schweizerischer Ostasien-Mission und Südafrika-Mission. Sie vertritt die Cevaa in der deutschen Schweiz und ist Mitglied des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland e.V. (EMS). Die Trägervereine publizieren ihre Mitteilungen zweimal jährlich in dieser Zeitschrift.

SÜDAFRIKA: OFFIZIELL ANERKANNTE FRAUENPOWER



Michèle Morier-Genoud

Frauengruppe der „Care Groups“ im Gespräch mit dem Dorfschef über HIV/Aids. Die Männer sitzen ein wenig abseits und hören zu.

In Südafrika setzen sich viele Frauen in „care groups“ für vertriebene Familien ein und versuchen, deren Lebensgrundlagen zu verbessern.

In der Provinz Limpopo im Norden Südafrikas organisieren sich 10'000 Frauen in über 350 „care groups“. Sie unterstützen 90'000 Familien; Ihre Hilfe ist beachtlich, erreicht sie doch zehn Prozent der Bevölkerung. Die „care groups“ sind ein Projekt, das eng mit der Südafrika-Mission, einem Trägerverein von mission 21, verbunden ist. Verantwortlich für das Projekt ist das Département Missionnaire (DM-échange et mission) in Lausanne.

Die seit 1976 bestehenden „care groups“ sind im Umfeld der vom Apartheidregime vertriebenen schwarzen Familien entstanden. Viele der Vertriebenen siedelten sich in der Umgebung des Missionsspitals Elim an. Dort lebten sie ohne jegliche Infrastruktur und unter schlechten hygienischen Bedingungen, so dass sich die Augenkrankheit Trychom rasch ausbreitete. Diese führt zu entzündeten Augen oder sogar zu Erblindung. Die Basler Augenärztin Erika Sutter, zu dieser Zeit am Kranken-

haus Elim tätig, startete 1975 in den umliegenden Dörfern eine erste Aufklärungskampagne. Selina Maphorogo, Hilfsschwester im Krankenhaus, stand ihr als Übersetzerin zur Seite. Doch es stellte sich heraus, dass neben Sprachbarrieren auch eine andere Schwierigkeit auf sie wartete: Selina Maphorogo versuchte vergeblich den Frauen zu zeigen, wie sie durch den Gebrauch von eigenen Waschlappen die Übertragung der Entzündung verhindern können: „Sie hörten mir einfach nicht zu. Es war so frustrierend“, erinnert sie sich.* Plötzlich erkannte sie, dass sie sich zuerst das Vertrauen der älteren Frauen in vielen Gesprächen erarbeiten musste, um von den den jüngeren ernst genommen zu werden.

Die Frauen schlossen sich in der Folge zusammen und begannen, sich gegenseitig zu helfen und Wissen weiterzugeben. Dabei erweiterte sich das Aktionsfeld sehr rasch auf alle Lebensbereiche der Dorfbewohner. Die Männer sind beeindruckt und überzeugt, dass ihre Frauen in den „care groups“ sinnvolle Dinge lernen. „Früher kamen unsere Männer nur alle sechs Monate von der Arbeit in der Stadt zurück. Nun kommen sie jeden Monat. Das ist sehr wichtig für uns“, freut sich eine Mitarbeitende.*

DANK IHRER SPENDE...

... können neben der allgemeinen Gesundheitsvorsorge auch die Präventions- und Unterstützungsarbeit der „Care Groups“ gegen die Ausbreitung von HIV/Aids finanziert werden. Die Anstrengungen dieser Frauenorganisation haben sich gelohnt, denn die südafrikanische Regierung hat sie letztes Jahr offiziell als wichtigen Bestandteil des öffentlichen Gesundheitswesens der Provinz anerkannt.

Tina Grauwiler, Praktikantin

Z.B.



Karte: ELM

PROJEKT CARE GROUPS, SÜDAFRIKA

Gesundheitsvorsorge und HIV-/Aids-Prävention
Projekt-Nr. 181.7201

PROJEKTTRÄGERINNEN

Gesundheitsdienste der Provinz Limpopo, Südafrika in Zusammenarbeit mit DM-échange et mission und mission 21

WEITERE AUSKUNFT

mission 21
Projekt- und Länderinformationen
Postfach, CH-4003 Basel
Telefon 061 260 21 20 oder 23 41
E-Mail: projektinfo@mission-21.org

SPENDEN

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Frauen der „care groups“ in Limpopo, Südafrika

Stichwort „care groups“
Spendenkonto: 40-726233-2

*Die Zitate entstammen dem Buch *The Community is my University. A voice from the grass roots on rural health and development.* Von Selina Maphorogo. Redigiert von Erika Sutter und Jennifer Jenkins. Das Buch erscheint voraussichtlich Ende 2003, mit Unterstützung des Schweizerischen Tropeninstituts und Medicus Mundi Schweiz.